

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **8 (1926)**

Heft 42

PDF erstellt am: **11.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweizer Frauenblatt

## Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

### Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

**Abonnementspreis:** Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.20, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rp. Erschließt auch in sämtlichen Bahnhofs-Kiosken.

**Erscheint jeden Freitag**  
**Verlag:** Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

**Einserationspreis:** Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille-Zeile 30 Rp., Zusatz 40 Rp. Reklamen Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Zeile. Chiffregebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Plazierungsbedingungen der Inserate. / **Einserationschluss:** Mittwochabend

**Administration und Inseraten-Nachnahme:** Drag A.-G., Zürich, Elbstrasse 48, Telefon 6. 65.49, Postfach-Nr. VIII 3001 / **Druck und Expedition:** Buch- und Kunstdruckerei A. Peter, Pfälzli-Str. 10, CH

Nr. 42 Zürich, 15. Oktober 1926 VIII. Jahrgang

### Wochenchronik. Schweiz.

Am 9. Oktober ging die Bundesversammlung auseinander. Die letzten Sessionsstage gestalteten sich noch besonders anregend. Im Nationalrat rief der bundesrätliche Bericht über die Motion de Raibours betreffend die Einsetzung einer ständigen parlamentarischen Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten eine grundsätzliche Erörterung. Der Bundesrat verhielt sich von jeher ablehnend in der Frage der Einmischung des Parlamentes in die im Un begriffenen internationalen Geschäfte. Er stützt sich dabei auf die Bundesverfassung, die ihn allein mit der Führung beauftragt. Die Mehrheit der Kommission leitete die Auffassung des Bundesrates, daß ein Mitspracherecht, das auch Mitsprachemöglichkeit in sich schließen müßte, nicht in Betracht fallen könne, jedoch stellte sie den Antrag, dem guten Grundgedanken der Motion in der Weise gedenkt zu werden, daß die Völkerbundskommission unter die ständigen parlamentarischen Kommissionen eingereiht und daß ihr in freier Entscheidung von Fall zu Fall auch die Vorlagen des Bundesrates über völkerrechtliche Beziehungen der Schweiz und die Verträge mit dem Auslande zugewiesen wären. Die Kommission minderheitlich ging um ein beträchtliches weiter, indem sie ohne Verkaufleistung die Schaffung eines ständigen konsultativen Kollegiums für die auswärtigen Angelegenheiten beantragte. Bundesrat Motta widerlegte ihm den Antrag der Mehrheit nicht, doch gab er deutlich zu verstehen, daß er in einer Regelung im Sinne der Motion auch in der milderen Form eine Vermischung der Kompetenzen von Bundesrat und Parlament erblicke und daraus resultierend die Unmöglichkeit, Verantwortunglichkeiten festzustellen. Nachdem der geschickte St. Galler Politiker, Dr. Brügger, verhandelt hatte, eine Brücke zwischen beiden Anträgen zu schlagen, wurde dem Antrag des Bundesrates die Zustimmung erteilt, es sei eine ständige Kommission für auswärtige Angelegenheiten in jeder Form abzulehnen. Damit ist das alte Problem, das seinen Ursprung im stark angefochtenen Gotthardvertrag hatte, vorläufig begraben.

Sehr temperamentvoll verlief die Diskussion über den bundesrätlichen Bericht zum Pokulatzimmerbericht über die Schmelz- und Erzhüttenwerke. Auf den Tischen der Räte lag die vom Bund Schweizerischer Frauenvereine am 7. November 1925 in Genf gefasste Resolution betr. die Befreiung der städtischen Gaswerke. — Der Bundesrat kommt in seinem Bericht zu bestimmten Schlussfolgerungen, die wir schon früher im Schweizer Frauenblatt bekannt gegeben haben. Die Mehrheit der Kommission schloß sich der Auffassung des Bundesrates an und stellte folgenden Antrag:

Der Nationalrat nimmt zu dem in dem Kenntnis zum Bericht des Bundesrates. Er drückt den Wunsch aus, daß sich die Vorzeichen durch Konsultation auf regionaler Grundlage lösen und die Räte selbst, als auch auf die Anpreisung durch Wort und Bild verzichten soll. Weiter wünscht der Rat, daß die Initiative zum Abschluß internationaler Verträge von eidgen. Räten und Politikern departemental ergriffen werde und daß das Departement weiter prüfe, ob nicht auf Grund eines Bundesgesetzes diese Vorzeichen noch besser geregelt werden könnten.

Dem gegenüber befürworteten die Herren Zimmerli, Hölzli, Hoppeler und Stähli als Kommissionenmitglieder eine Fassung, welche den



Frau Elisabeth Zellweger, Basel  
Präsidentin des Bundes Schweizerischer Frauenvereine,  
die Vorsitzende der Solothurnischen Tagung

Bundesrat einlud: „eine Vorlage einzubringen, welche es ermöglichen soll, sei es auf dem Wege einer Revision des Artikels 31 der Bundesverfassung, sei es auf dem Wege einer Verfassungsänderung, die die Kinematographen eine Bedürfnislausel zu schaffen, wie sie die Bundesverfassung für Wirttschaften aufstellt, bildete nur den untrüben Punkt. Die Meinungen platzen sofort auseinander. Letzters wurden auch die Frauen zitiert. So ließ sich u. a. Hr. Hoppeler hören: „Ich bin ein Gegner des Frauenstimmrechts, aber in der Kinematographie kann man den Frauen entgegenkommen.“ Bundesrat Häberlin hob in seiner langen Rede gegen den Minderheitsantrag die Resolution des Bundes Schweizerischer Frauenvereine hervor mit den Worten: „Nicht einmal die Frauen verlangen die Einschränkung.“ Der Rat schloß sich dem Antrag der Kommissionenmehrheit an.

Im Sänderat bildete der Bericht über die siebenzeilige Tagung der Internatio-

nenal-Arbeitskonferenz das wichtigste Ereignis. Es schloß nicht die herbe Kritik an der Tätigkeit und Organisation des Internationalen Arbeitsamtes und der Konferenzen, auch wurde von der Kommission die Frage aufgeworfen, ob der Verfall der Friedensvertrag die richtige Grundlage sei für die Verfassung der Völkerbundstaaten, sich am Arbeitsamt und an der Arbeitskonferenz zu beteiligen. Nicht ohne Opposition wurden die folgenden von der 7. Arbeitskonferenz aufgestellten internationalen Arbeitskonventionen ratifiziert: die Konvention betreffend Entschädigung aus Anlaß von Berufsstrafurteilen und die Konvention über die Gleichbehandlung einheimischer und ausländischer Arbeitnehmer bei Entschädigung aus Anlaß von Betriebsunfällen. — Verlobungen wurden entsprechend dem Antrag des Bundesrates der Beitritt zur Konvention über die Nachtarbeit in Bäckereien.

### Ausland.

Etwas vom Unerquicklichsten an der Statistik ist es, daß sie keine Abkürzung vor dem guten Willen kann und die besten Absichten durch Verdächtigungen in der

Auswirkung lähmt. So verhält es sich gegenwärtig mit dem Verständigungsmerk von Thoiry. Es ist bereits zum Gegenstand des Mißtrauens und vor allem einer starken französischen Kritik geworden. Nachdem anfänglich allgemein die Teile galt, Briand und Clemenceau hätten sich mit Zustimmung ihrer Regierungen zusammengesehen, wird nun Briand vorgeworfen, er habe eigenmächtig gehandelt. Die Paris für die deutsch-französische Verständigung, wie sie in Thoiry zustande kam, sei für Frankreich unannehmbar. Mobilisation der deutschen Obligationen bildet nach Aussage der von Boncaré beeinflussten französischen Presse, nur ein Vorzeichen für die Entzweiung der Rheinlande. Der französische Ministerpräsident läßt unter der Hand vernehmen, daß die Annäherung auf breiterer Grundlage erfolgen müsse; Deutschland hätte zum wenigsten die Verpflichtung einzugehen, die Litvanen (Danzig und Polen) für alle Zeiten zu respektieren und die Idee des Anschlusses von Ostpreußen zu begraben. Cyprien und Malmedy aber dürften nur mit Einwilligung aller Entente-Mächte von Deutschland zurückgekauft werden. In Deutschland ist man begrifflicher Weise von dieser neuen Art, die den Poincaré der Kriegszeit verrät, schwer enttäuscht. Dazu kommen innerpolitische Schwierigkeiten. Der Übergang von der Monarchie zur Republik vollzieht sich auf dem Verfassungswege verhältnismäßig leicht; in der Wirklichkeit bedeutet er einen langen, schmerzhaften Entwicklungsprozeß. Das ansehbare Verhalten des Reichswehrministers Götter in der Prinzessinnen, die Demission des Generalobersten von Eckert, die Erregung über das preußische Abschlagsgesetz betr. die Hohenzollern sind Begleiterscheinungen, deren Bedeutung nicht übersehen werden darf. Bedauerlich nur, daß sie den Uebelwollenden Handhaben bieten, den Glauben an das republikanische Deutschland zu schwächen. J. W.

### „Wir Zwei“.

Von H. S.

Ein reizvoller Titel für ein reizvolles Werk, das bei uns einem umjo größeren Interesse begegnet wird, als darin Lady Aberdeen — als Vorsitzende des nach Millionen von Mitgliedern zählenden internationalen Frauenbundes (dem auch unser schweizerischer Bund angehört) in der ganzen Welt bekannt und verehrt — und Lord Aberdeen, ihr Gatte, der einstige Bischof von Kanada, hier, gemeinsam ihre Lebensgeschichte erzählen, ganz wie ihr Leben eine Arbeitsgemeinschaft gewesen ist.

In den ersten Kapiteln schildert Lord Aberdeen seine Familie, seine Kindheit, die Anbahnung und Jünglingsjahre bis zu seinem Eintritt in das politische Leben Englands. Dann berichtet seine Gattin, die einstige Jesabel Marjoribanks, von ihren Vorfahren, ihren Kindheitserebnissen in London und im herrlichen schottischen Familiensitz Gutsaun. In ihrem siebzehnten Lebensjahre tauchte der Mann auf, der „ihr Ideal wurde in allem, was ein Mann sein soll und es heute noch ist.“ Ein paar Jahre später findet die Vermählung

### Revue.

### Die gute Gattin.

(Nachdruck verboten.)

Fabel v. Paola Carrara-Lombroso, Turin.  
Uebersetzt von Ida Eghlam.

(Schluß.)

Und die Frau sagte kein Wort, aber sie war im Herzen sehr froh.  
Daniella arbeitete den ganzen Morgen, sie mußte die magie Ordnung, sie hatte, wie wenn sie die Nacht in Federbetten verbracht hätte, und um zwölf Uhr mittags begab sie sich wieder nach dem Berge, um den Vogel zu holen und ihn bis zum Abend hinein zu bringen.  
Und so lebte sie während der dreißig Nächte jedes Monats von drei Monaten und während der dreißig Tage jedes Monats von drei Monaten. Bei Nacht und bei Tag stieg sie den Berg empor und wieder abwärts, — der so hoch war, daß es schien, er bezügte den Himmel, um den einamen Vogel hinunter und wieder hinauf zu tragen.  
Gewitter brachen einmal vom eidgen. Hügel und Daniella ließ sich kein einziges Mal absetzen, und während drei Monaten schloß sie weder des Nachts, noch am Tage.  
Am Ende der drei Monate kam das Mitternachts zu ihr und sprach:  
„Du bist genug sein, Daniella, Dein Mann ist gefüllt von der Spielwut, es ist nicht mehr notwendig, daß Du den einamen Vogel holst. Gehe jetzt wieder nach der Höhe, such der einen Gattin, um Deinen Mann aus der Schenke zu rufen.“  
Und so heilte Daniella ihren Mann vom Säufer des Spiels, wie sie ihn schon vom Trinken geheilt hatte.

Zeit spielte Gianni nicht mehr, weder Würfel noch Karte, er trank nicht und rauchte nicht, aber noch immer war er müßig und träge. Es schien ihm, daß es nichts Besseres auf der Welt zu tun gebe für einen Mann, als die Pfeife im Munde zu halten, deren Rauch nachstammend in der Sonne vor dem Hause zu sitzen, oder im Schatten eines Baumes zu liegen und den Bienen zuzusehen, die die Blumen beuligten, den Vögeln, die von Zweig zu Zweig flügelten und den Ameisen, die in langer, schwarzer Prozession daherkamen.  
Nicht, daß er sich seiner Trägheit nicht gekümmert hätte. — Ja, er verachtete auch Gade und Sehl zur Hand zu nehmen, aber na! Kurzem legte er sie wieder weg und sagte:  
„Ich kann nicht, ich kann nicht, es ist zu schwer, es erwidert mich zu sehr.“  
Da wandte sich Daniella noch einmal an die weisse Frau. Diese sprach: „Mein Kind, ich kann Dir auch diesmal nur wenig helfen. Von Dir allein müßte die Hilfe kommen, und die Kraft, das zu vollbringen, was ich Dir rate, ruht in Dir.“  
„Ich bin zu allem bereit“, antwortete Daniella.  
Das Mitternachts sprach: „Nun wohl, hier ist eine Gade, eine Senje, ein Pfing. Wenn Dein Mann schläft, gehe aus Feld und Gade, wade und pflege. Diese Arbeit wird sehr hart für Dich sein. Sie wird nicht leichtbar werden, denn die Gade, die Mann wird sich unmerklich dazu hingezogen fühlen, während des ganzen Tages die Arbeit wieder zu tun, die Du in der Nacht vorher getan hast. Er wird die Arbeit voller Freude tun; sie wird ihm leicht und schnell geraten.  
Damit er aussieht, mache beim Hahnentruß und schüttle ihn, bevor der Hahn den ersten Schrei vollendet hat, denn wer denselben hört, kann nicht länger mehr zu Bett liegen.“

Daniella dankte frohen Herzens.  
Die Nacht kam, und kaum schlief der Gatte, so nahm das Weid Gade, Senje und Pfing.  
„Daniella, Daniella“, riefen die Nachtteufeln und lachten, „Du hast und merkt nicht, daß niemand deine Arbeit sehen kann.“  
Sie aber antwortete ungefränkt und mit großer Güte: „Was ich heute vollende, wird meinem Gatten morgen zur Freude werden.“  
Als sie aber weiter arbeiten wollte, riefen die Nachtteufeln abermals: Daniella, Daniella, du glaubst, ein Wolf vermöchte je seine Natur zu verlegen?“  
Und Daniella antwortete: „Ich glaube, daß alles sich zum Guten wenden wird.“  
Da erlogen die Nachtteufeln zum drittenmal ihre unheimlichen Reden: „Du wirst zu Grunde gehen“, riefen sie also, „wie könnte ein schwaches Weib solche Mühe ertragen.“  
Aber Daniella antwortete: „Es wird mir kein Leid geschehen.“  
Beim ersten schwachen Tageschein, als kaum die Sterne erlöschten, ging sie hin, um ihren Mann zu wecken. Und kaum hörte sie den Hahn rufen, so schüttelte sie den Gatten, und so war er gezwungen, den Schlafendrei zu hören.  
Auch aber vernahm er ihn, so sprach er: „Ach, Frau, diese Deden sind mir zu warm.“  
„Mir ist wegl!“ antwortete Daniella.  
Der Mann war über sich selbst erstaunt, denn seit langer Zeit hatte er nie mehr Luft verspürt, so früh aufzustehen.  
„Ich kann es nicht mehr aushalten, ich will aufstehen“, rief er aus.

Und seine Frau machte nicht „ah“, noch „bah“, sie sagte: „So hast du!“  
Er erhob sich und ging aus Feld und begann mit solchem Eifer zu hacken, daß die Erde aufstog, und in einer Minute waren die Spalten einer Furche aufgewühlt. Die Bauern kamen von weitem um den Acker zu schauen und standen und taunten mit offenem Mund:  
„Schau, schau doch, den Mann der Daniella. Er arbeitet wie ein Befehlener. Er ruht nicht einmal, um zu essen.“ So riefen sie einer den andern, um ihn hoch zu heben.  
Wie schon hatte der Gatte das ganze Feld gehackt und aufrieben hoch er Daniella herbei. Daniella, sieh doch, ich habe gehackt, ich habe gearbeitet.“  
Und sie lobte ihn, ohne ein Wort von ihrem eigenen Tun zu verraten.  
Der Mann legte sich schlafen und Daniella nahm die verhezte Senje und ging auf die Weide, um zu mähen. Die Senje rauschte durch die Halme, aber als bald erhob sich wieder Stengel an Stengel.  
Die Nachtteufeln hielten: „Daniella, Daniella, müßte dich die ganze Nacht mühen, um deine Arbeit immer wieder zu wiederholen.“  
Sie antwortete: „Ich will das Werk vollenden, wenn auch niemand davon weiß, denn meinem Manne wird so die Luft zur Arbeit wieder kommen.“  
Und beim Hahnentruß erhob sich der Mann, nahm die Senje und mähte nach und nach alles, was Daniella schon vorgemäht hatte, aber diesmal arbeitete die Senje in Wirklichkeit und die Halme fielen wie von selbst.  
Alle Bauern der Umgegend kamen, um den Verwandelten zu sehen. Als es Abend wurde, überblickte





Wirksamkeit, etwa eine Stunde von Düsseldorf entfernt, im Craperwald bei Bauenhäus besucht. Diese Waldverholungsstätte, tief im deutschen Eichenwald, ist aus primitivsten Mitteln aufgebaut worden; geschickte Frauenhände haben rohe Holzplände und allererhande, aus Kriegsbaracken übernommene Einrichtungsgegenstände zusammenzustellen und so schmücken vermocht, daß daraus eine anmutige Hüttenstadt entstanden ist, die jeden Morgen bis zu 200 Kinder aufnehmen bereit ist. Die Kinder, meist aus den ärmsten Teilen der Stadt, alle B.C.-gefährdet, zum Teil schon mit leichten Lungenaffektionen, durch Leisten, rüden um 8 Uhr mit der Trambahn an und beginnen, in kleine Gruppen abgeteilt, ihre Arie, die sie bis abends 7 Uhr in Anspruch nimmt. Nach gründlich durchdachtem Schema wechseln Laufen, Turnen, Atemgymnastik, Liegen, Sonnen, Douchen, Körperpflege und Essen miteinander ab, natürlich alles in Luftbadkleben, so daß das Kind den ganzen Tag voll beschäftigt und der Erfolg nach 8 Wochen meist ein zu vollständiger ist, daß es als ganz geheilt entlassen werden kann. Die Kinder sind alle versorgt und frühlich dabei; der Schlafstag wird jeweils zu einem Fest, da a. l. E. Eltern eingeladen werden, um zuzusehen und möglichst viel von dieser gesunden Gewöhnung und Selbstdisziplin mitzunehmen in ihre Heimstätten. — In der Halle für T.B.C.-Bekämpfung in der Geleise ist auch in anschaulichen Tabellen dargestellt, wie wenig früher bei Prophylaxe getan wurde gegenüber dem, was für Heilung ausgegeben werden mußte, währenddem sich in neuester Zeit die Zahlen immer mehr zu Gunsten der Vorbeugung verhielten.

Was uns im Vergleich mit den Verhältnissen bei uns weiter auffällt, ist die geringere Bedeutung, die dort der Alkoholfrage beigemessen wird. In der Ausstellung gerfällt sie in zwei Teile, den einen, der zwar den übermäßigen Alkoholgenuß bekämpft, ihn aber, zur rechten Zeit genossen, durchaus nicht verbietet; und den andern, der der wirklichen Abstinenzbewegung, die deutlich auf alle Schäden hinweist. Auch kommen unsere Statistiken zu wesentlich andern Resultaten als dort die verschiedenen Erhebungen im Fürstentum und Armenpflanzungen, wo die Trunksucht nur in einem ganz verschwindend kleinen Prozentsatz angeführt wird als Grund zur Armenzuzugsfähigkeit; ebenso gering ist dieser Prozentsatz in den Statistiken über die Ursachen des Schwachsinn bei Hilfsschülern (2 Prozent).

Im übrigen bietet gerade das Hilfschulwesen viel Interessantes. In Deutschland ist in den letzten drei Jahrzehnten die Zahl der Städte, die Hilfschulen hatten, von 32 auf 600 gestiegen mit einer Schülerzahl die sich im Verhältnis dazu noch stärker vermehrt hat. Die Hilfsmittel, die diesen Unterricht erleichtern, werden in großer Auswahl dargestellt und Zahlen und Beispiele über spätere Berufsschulung vervollständigen das Bild über den Wert eines sorgfältig ausgebauten Hilfschulwesens. — Nach dem neuen Reichsgesetz, das die Adoption erleichtert, hat auch das Adoptionswesen einen erfreulichen Aufschwung genommen und ist zu einem besonders und sehr wichtigen Zweig des Fürsorgewesens geworden. Erlaubt wird die Adoption im Gegensatz zu unsern Bestimmungen ohne Rücksicht auf das Alter nach zehnjähriger kinderloser Ehe, auf ärztlichen Attest auch früher. Die Stadt Düsseldorf veröffentlicht in ihrer Sonderausstellung besonders anschauliches Material hierzu. — In die vielfachen bei uns hängenden Versicherungsprobleme könnte die umfangreiche Ausstellung 'Fürsorge durch Versicherung' mancherlei Anregung bringen; überhaupt ist kein Gebiet der Fürsorge, das nicht dargestellt wäre und uns irgend etwas zu sagen hätte. Aber der Raum erlaubt uns nicht, sie auch nur zu streifen, und so bleibt uns leider nichts übrig, als hier unsere Berichterstatterin abzubrechen. C. Met.

Auffstieg der Frau in der Industrie.

Das 'Institute of Directors' ist eine Vereinigung der Direktoren der britischen Handelsgesellschaften, die sich seit 1870 nach seinen Statuten, 'the upholding of high standards in industrial management', die Aufrechterhaltung eines hohen Standes in der Leitung der Industrie, Mitglieder dieses Institutes können die Direktoren aller britischen Handelsgesellschaften werden. Nun ist kürzlich eine Frau zum erstenmal zur Vorsitzenden dieses Institutes gewählt worden. Und zwar ist es die bekannte Lady Rhonda, die Besitzerin einer der größten Kohlenminen Englands und eine Frau, die im industriellen Leben ihres Landes einen hervorragenden Platz einnimmt. Ihre Wahl bedeutet eine große Anerkennung der Frauenarbeit in Handel und Industrie, und zwar nicht nur der untergeordneten, sondern gerade der Frauennarbeit in der Vorarbeit dieses Institutes gewählt worden. Und auf diesem Gebiet nicht allzu viel Initiative und Kraft zu tun, und meint, das kein Gebiet, denen ausschließlich nur männlicher Weisheit und Unternehmungsgeist gewachsen sei.

Lady Rhonda ist neben ihrer großen geschäftlichen Tätigkeit auch eine unermüdetlich tätige, ihren Pflichten gegenüber dem Vaterland, die sie zu ermutigen, auf ihrer Arbeit auf diesem Gebiet zu versuchen. Ihre einstimmige Wahl zur Vorsitzenden des Institutes of Directors ist gewiß geeignet, der Frau auch in Industrie und Handel, nicht nur in der Wissenschaft, die Wege zu verantwortungsvolleren und leitenden Stellen zu ebnen.

Mehr Obst, mehr Milch, mehr Bücher in Amerika!

Eine interessante Statistik, wie sich das Alkoholverbot auf den Konsum von Obst, Milch und Büchern auswirkt hat — bekanntlich glauben auch bei uns noch viele Wein- und Obstbauern, die Wirtinnen sei der Tod ihres Gewerbes —, entnehmen wir der 'Frau im Staat':

'The International Record', sagt sie, 'gibt bekannt, daß sich nach der Chicagoer Produktionszeitung der Obstverbrauch seit 1907 mehr als verdoppelt hat. Amerika ist die größte Obstverbraucher unter allen Nationen, und die Produktion von Obst und untergeordneten Getränken nehmen in den Vereinigten Staaten jetzt die Stelle der alkoholischen Getränke ein. Diese Mitteilung wird durch Nachrichten aus Kalifornien ergänzt, wonach dort der Anbau von Wein sich gerade bei dem Alkoholverbot beträchtlich vermindert hat. Man baut jetzt besonders solche Weinsorten an, die roh gegessen werden oder nach der Trocknung der Beeren als hochwertige Nahrung in alle Länder der Erde ausgeführt werden.'

Alkoholfreier erklärt unermüdet: Abstinenz ruiniert die Weinger; Tatsachen beweisen, daß die Produktion sich der Nachfrage anpaßt. Im gleichen Blatt lesen wir weiter: 'Der Milchverbrauch in Amerika befindet sich in dauernder Steigerung. Im Jahre 1924, 4 Jahre nach Einführung der Alkoholverbote, wurden 108 Millionen Hektoliter Milch mehr verbraucht als im Jahre 1913. Während die Bevölkerung in dieser Zeit um 20 Prozent zugenommen hat, ist der Milchverbrauch um 30 Prozent. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet betrug der Milchverbrauch 1924 in Amerika 207 Liter, in England nur 64 Liter. Die Buchhändler von Chicago stellen fest, daß das Alkoholverbot ein starkes Verlangen nach Büchern hat aufkommen lassen. Das zweite Halbjahr 1925 hätte alle bisherigen Verkaufszahlen überbieten sollen. Die Bücherproduktion hat sich in diesem Jahr um 1924 hinaus, welcher schon an sich der größte bis dahin zu verzeichnen war.'

Das Vereinshaus der Berliner Hausfrauen.

Dem trügerischen und unter der tüchtigsten Leitung seiner Vorsitzenden, Frau Wüstmann, überaus großartig arbeitenden Berliner Hausfrauenvereins ist es gelungen, sich ein eigenes prächtiges Heim zu schaffen und damit ein Ziel lang gehegter Wünsche zu erreichen. Zwar hofft man, ein solches Heim, verstand aber, sich bei der Planung der Verhältnisse zu befleißigen. Im Hause Am Karlsbad 12-13 wurde durch geschickten Umbau ein Haus im Hause geschaffen. Es ist mit seinen 21 schönen weißwäandigen Räumen ein abgeschlossenes Ganzes geworden.

Allen Hausfrauen Groß-Berlins bietet sich hier die Möglichkeit, durch die im Hausfrauenvereinshaus veranstalteten Vorträge und industriellen Vorlesungen sich über alle Fragen einer rationell geführten Haushaltung einschließlich Körperpflege, Bekleidungs- und Erziehungsangelegenheiten, Erweiterung ihrer Kenntnisse zu verhaschen. U. a. werden hier auch die neuesten und erprobtesten rationellsten Haushaltsgeräte, die eine Frau besonders für die bedienungsmühsame Hausfrau sind, im Gebrauch vorgeführt werden. Den Ernährungsratgeber wird aufmerksamste Bedeutung geschenkt durch unablässige Erprobung und Bekanntgabe der Ergebnisse. Tüchtige Mädchen und Frauen werden in den verschiedensten hauswirtschaftlichen Zweigen unterrichtet, es sollen kurzfristige Lehrgänge für Haushälterinnen, Berufstätige für Wäscherinnen und Pfadfinderinnen, Hausangestellte und Studenten eingerichtet werden, damit sie die Grundlagen der hauswirtschaftlichen Kenntnisse von außerhalb zu billigen Preisen untergebracht werden und Durchreisende ihnen begünstigt eingerichtete Zimmer zur Verfügung haben, bei denen eine gute Billigkantine, schöne Bekleidungsstücke und leicht zu lösende Unannehmlichkeiten der meisten Gastzimmer zu wohnen ab, daß man gern, wenn man es kann, 3 Mark für die nächtliche Ruhezeit zahlt. Das Mittagessen wird von der Lehrkräfte geliefert, die zugleich ein Unterrichtsgebiet neuzugewonnen einwandfrei einrichten können sein wird. Für etwa 70 Mittagsgäste des Mitteltisches sorgt eine zweite Küche. Auch Erholung ist gelogt. Wenn die Hausfrau müde ist von Einkäufen und hat vor der Heimfahrt ruhen möchte, oder wenn sie im ebenfalls neu gegründeten 'Klub der Hausfrau' mit andern geistig zusammenhängen oder sich mit ihnen über wirtschaftliche Dinge besprechen möchte — für alles steht ihr nun ihr prächtiges Vereinshaus zur Verfügung!

Wie sehr wünschten wir Schweizer-Hausfrauen auch einen solchen Mittel- und Sammelpunkt unter eigen zu nennen, eine Zentrale, die nicht nur unterbreitend sondern auch leuchtend unter Wertung dient, die sich all unsern hauswirtschaftlichen Mühen annimmt, die uns hilft, in dem für die Einzelne so schweren Überbergangsstadium von alten zu neuen Formen unseres häuslichen Lebens uns besser zurecht zu finden! Aber es wird noch viel weiter den Rhein hinunter rinnen, bis wir so weit sind, so bis zur Hausfrauen bei uns einzuholen beginnen, daß sie mit Zusammenhängen weiter kommen, als wenn jede Einzelne allein in ihrem Schmuckhaus bleibt.

Wie sehr wünschten wir Schweizer-Hausfrauen auch einen solchen Mittel- und Sammelpunkt unter eigen zu nennen, eine Zentrale, die nicht nur unterbreitend sondern auch leuchtend unter Wertung dient, die sich all unsern hauswirtschaftlichen Mühen annimmt, die uns hilft, in dem für die Einzelne so schweren Überbergangsstadium von alten zu neuen Formen unseres häuslichen Lebens uns besser zurecht zu finden! Aber es wird noch viel weiter den Rhein hinunter rinnen, bis wir so weit sind, so bis zur Hausfrauen bei uns einzuholen beginnen, daß sie mit Zusammenhängen weiter kommen, als wenn jede Einzelne allein in ihrem Schmuckhaus bleibt.

Aus dem Schwefelsteinleben in Davos.

Eines der abwechslungsreichsten Arbeitsgebiete einer Krankenpflegerin ist wohl die Pflege der Lungenerkrankten in Davos; allerdings nicht so sehr in bezug auf die Schwierigkeit der Arbeit an und für sich, als vielmehr in den Beziehungen zum einzelnen Menschen. Während im Tisliand die Schwester auf einer bestimmten Station meist doch Leute gleichen Standes und gleicher Nation zu pflegen hat, hat es die Schwester in den Hochgebirgstalorten (abgesehen natürlich von den Schweiz- und Volksheimstätten) mit allen Nationen, mit allen Lebensaltern und allen Nationen zu tun. Etwas, was heute ein alltägliches Leben ist, ist hier die verschiedenartigste Mischung schon am Werte eines langen, blonden, phlegmatischen Engländer, heute zieht sie mit Sad und Paal in eines der internationalen Sanatorien, um ein blondes, quackelbäusiges Mädchen zu betreuen; da heißt es für sie, rückwärts zu gehen in ihr eigenes Jugendland und lebendig werden zu lassen all die Mädchen, die ihres Kinderherzens Freundinnen sind, denn das kleine Götterchen in ihrem Götterbetten ist ein anpruchsvoller Patient und läßt der Schwester keine Ruh. Und ist das kleine Ding erst wieder ruhig und munter wie ein Fisch im Wasser, dann ruft die Pflicht die Schwester schon an das Krankenbett eines blutigen Franzosen; zu den Haupten des Bettes steht der Tod mit gebobener Hand; da heißt es für sie, ringen um den jungen Menschen, um ihn zu retten, viel Wille zum Leben und so wenig Bereitwilligkeit zum Sterben spricht.

Wenige Augenblicke abnen, welche große seelische Belastung die Pflegearbeit in den Lungenerkrankten für die Schwester (wenigstens für die feinfühligsten, wahrhaft schmerzlichen Seelen unter ihnen) darstellt. Man denke doch oft ist neben dem Arzt die Schwester der einzige Mensch, an den sich der Kranke wenden kann, wenn er seinen Heimatland und seiner Freundlichkeit, ankommen kann. Sie soll ihm Mutter, Schwester, Freundin zugleich sein; sie muß verständig zureden können, wenn ihr der Levanter von den Säuglingen in seiner Heimat, der Brasilianer von seinen Urwäldern erzählt, ihre Stimme muß warm und stark und tröstend klingen, wenn eine junge Frau und Mutter sich nach Mann und Kindern sehnt.

Neben dieser starken, seelischen Spannungnahme haben die Schwester auch eine ungewöhnlich wichtige sekundäre Bedeutung. Da allerdings, wo es gilt, Tag und Nacht auf dem Posten zu sein, den Tod Schritt um Schritt rückwärts zu drängen, wo nach langen, durchwachten Nächten auf dem harten Liegestuhl die Glieder steif und schmerzhaft wurden, braucht es ein gut Teil Energie und Selbstbeherrschung, um nicht zusammenzubrechen. Aber reiche Belohnung ist es der Schwester, wenn ihr gelungener Kampf ein Leben wieder in die Welt der Patienten über eine kritische Zeit wegzubringen und auch da, wo sie nach vergeblichem Kampf mit dem Tode ihrer Kranken die Augen zudrückt, magt sie das Bewußtsein, einen

Ihr Frauen müßt die Macht, die Euch gegeben ist, zum Guten aus; Ihr allein habt es durch eure Kaufkraft und Rauffraft in der Hand, ganz Industrie zum Aufblühen zu bringen, wie ihr durch Einkäufe im Ausland es fertig bringt, andere wieder darnieder zu legen.

Wie oft ist es bloße Biederkeit, wenn Ihr ausländische Waren taucht, die Ihr von besserer Beschaffenheit im eigenen Lande haben könnt, ein wenig Nachdenken und Ihr findet selber heraus, wie Ihr durch eine geringfügige Unterlassung dem Vaterlande schadet. Viele kleine Einkäufe summieren sich, für die Schweiz wie für das Ausland. Gute Männer finden Arbeit und Verdienst im eigenen Land, dient es Euch, das so verbiente Geld anderwärts auszugeben? Wer weiß, ob Ihr nicht gerade dem eigenen Mann seine Stellung damit untergräbt, indem Ihr Industriellen laß legt durch Kaufkraft.

Wie oft ist es apelliert nicht nur an Euer Herz, sondern auch an Euer Verstand, und daß Ihr jedes Gebot, habt Ihr schon unzählige Male befolgt. Tut es in Zukunft auch, dann wird es nicht leicht bestreitbar sein um unser Vaterland.

Die Frau in der Wissenschaft.

Weibliche Hochschullehrer. Darunter lehren an deutschen Hochschulen 25 Frauen, davon je zwei an technischen, landwirtschaftlichen und handelswissenschaftlichen, je einen an Universitäten. Die fachliche Verteilung ist folgende: Medizin, Mathematik und Naturwissenschaften 14 Frauen; Geschichte und philologische Fächer 8 und Wirtschaftswissenschaften 3 Frauen. Die Mehrzahl dieser Dozentinnen hat sich in den Jahren 1918-1923 habilitiert.

Frau als Bibliothekarin am Vatikan.

Zum erstenmal in der Geschichte des Papsttums ist der Fall zu verzeichnen, daß eine Frau in die Beamtenliste des Vatikans aufgenommen worden ist. Die Dame ist Frau Crostafano Decipio, die als Bibliothekarin der Vatikanischen Bibliothek ernannt wurde. Papst Pius XI. ist nicht nur ein ausgezeichnete Bibliothekar, sondern auch ein begabter Philosoph, was dieser Auszeichnung noch besonderen Wert verleiht. Frau Crostafano Decipio entstammt einer angesehenen römischen Familie und gibt auf dem Gebiete der Paläographie als Autorität; sie hat selbst schon mehrere fachwissenschaftliche Schriften veröffentlicht.

Weibliche Ärzte in China. In Kanton hat sich die Ärztin Dr. Chi Ma o eine ausgezeichnete Praxis geschaffen und ein großes Frauen- und Kinderhospital errichtet, in dem sie selbst als Chirurgen tätig ist. Dr. Mary Stone hat in Sanghai gleichfalls eine Frauen- und Kinderklinik eingerichtet. Eine dritte habendehrende Frau auf diesem Gebiet ist die Ärztin Dr. Yamet Rin in Peking.

Die Frau als Luftschifferin.

Einem nicht uninteressanten Beschäftigt hat letzten Sommer die internationale Luftschiffahrtsgesellschaft gefügt. Auf dieser Konferenz wurde nämlich unter anderem auch die Frage der Zulassung der Frauen zum Pilotenexamen und Pilotendienst behandelt.

Dank einer ganz ausgezeichneten, sorgfältigen wissenschaftlichen Unternehmung über die physiologische und psychologische Eignung der Frau zu diesem Beruf, die amerikanische amerikanische der Amerikanerinnen durchgeführt und der Konferenz vorgelegt hatte, beschloß diese, ihren früheren Beschluß auf Zulassung der Frauen zum Pilotenexamen aufzugeben und die Erlaubnis zur Führung von Luftschiffen nun auch den Frauen zu erteilen. Und zwar nicht nur für Apparate in primätem Gebrauch, sondern auch für diejenigen in öffentlichen Diensten. Mit dieser in Betracht ist kein Gesetz den Frauen bestimmte verboten.

Die Bewilligung ist aber an die Bedingung geknüpft, daß die physischen und psychischen Erfordernisse für die Zulassung zum Pilotenberuf, die bisanhin nur für die Männer aufgestellt waren, einer entsprechenden Revision unterzogen werden. Hier haben wir ein erfreuliches Beispiel dafür, wie es sorgfältiger wissenschaftlicher Frauenarbeit gelingen kann, ungerade und lang eingewurzelte Vorurteile gegen die Frau zu entkräften. Das ergibt für die Zukunft die sehr trostliche Aussicht, daß man die Frauen in noch ausgedehnterem Maße als bisher für den wissenschaftlichen Methoden zu bedienen wissen, noch manches Vorurteil wissenschaftlich widerlegt, manche Korrektur in unserm sozialen Leben angebracht werden kann und wird.

Weinbänder und Herbstspäner schon zur Zeit der ersten Mägenbrände eine beweglichen Letzern verwendete, die nach einer leichten Verlesion jene Diner Kaufst an Gutenberg verkauft haben soll. Doch ist Haarlem reich an seltenen Erfindungen.

Kein Geschichtsbücher wird heute durch die friedlich geschäftigen Straßen dieser Stadt, an dem zum Rathaus umgebauten Palast der Grafen von Holland vorübergehen, ohne der furchtbaren Zeiten zu gedenken, die im Winter 1578 mit den belagerten Wirtinnen über Spanien und in industriellen Voraussetzungen, leitete persönlich die Kanonade; aber was er losgerührt zerrüttete, bauten die Haarlemer Bürger nachts wieder auf. Selbst die feineren Heiligen, die den Silberfurnum überdauert, mußten die Weiden klopfen. Vor solchem Ziel wanderten auch die einmündigen spanischen Soldaten. So zweifelt wehrte sich die Bürgerwehr. Albas Sohn nennt sie die besten Soldaten der Welt — daß nur eine liebesmangelnde Belagerung mit Hunger, grimmen Frost und Pestilenz die Webergabe ertragen konnte. Jetzt erschien Alba selbst zur Befestigung der tapferen Belagerung. Als die Fenster des Morbens müde geworden, wurden die Opfer zusammengebunden in den kleinen See gestürzt. 12 000 Spanier hatte es getötet, bis Albas Sohn im Triumph in die entworfenen Stadt einzog. Die Geschichtsbücher nennen auch nicht, der tapferen Frauen zu gedenken; ihrer dreihundert hängen bemerkt unter der Führung von Renaud Haeslaer, einer hochangesehenen Witwe nahe der fünfzig, die mit den todesmutigen Bürgerinnen in und außerhalb der Stadtmauern Wunder der Tapferkeit vertriebt. Das mußte sie alle, in die Hände der Spanier zu fallen, bedeutete Schlimmeres als kämpfen und sterben.

Urfällig bleibt in dieser Stadt Ruhm und Kunst

fröhliche, selbstzufriedene, problemlose Menschen, runde, kraftvoll sich fühlende Persönlichkeiten mit weiten, großen Gesen. Seine Holländer sind nicht nur gesund und arbeitam, reinkind und gutmütig, wie man sie heute noch sieht; ihnen fehlt alle Gleichgültigkeit und Hilfsbedürfnisse, alle Enge und Einseitigkeit, durch Franz Halsens Temperament gelassen. Wie wunderbar aber er selbst die Gewandtheit die Luft, die diese Farben demagt, diese Epochen haucht, scheint man zu spüren. Mit spielender Kraft legt er Wälder, Federn und Qualen. Der Zauber der Komposition ist nicht weniger erstaunlich. Neben den reichen Farben der Schwärzgebirde wirken die männlichen und weiblichen Armenpaarvorstellungen wohl abstrakt napp charakterisiert, tritt freudlos. Eine lieblich weiche, wie ein Kind, einer geschwundenen Marzonne, die für die Schilfinge wohl alles gut genug fand. Man wird gedrängt zur Analyse der frauengehörte, die weiche oder knapp anstehende schwarze Säubchen als graulich har wirkende Folie umschließen. Die letzten Menschen, die Franz Hals gemalt.

Auch Marian Browner war ein Sohn von Haarlem. Sein Vater war Franz Hals' Onkel. Bekanntlich überführte dieser den Krügelstich zu gewandt wie den Kinkel. Der Schüler ertrug dies weniger geduldig als des Meisters erste Gattin; er entfloch nach Amsterdam und schuf dort Bilder, die selbst Rembrandt zu besitzen gelüsten.

Und dann stammen aus Haarlem die großen Landschaftler Kunsdael, Onkel und Neffe. Sie scheint mir der Zeit einer lächlich nicht besonders anziehend gehaltenen Landschaft unger belungen worden zu sein durch die Zeit der niederländischen Kunst, die während der leuchtendsten leuchtendsten Volkszäuber die dutzigen Schiefer im Bilde so festhalten wie ihre

Kinsel. So unaussprechlich barg der Meister das Bild der Natur in seiner Seele, daß er dabei in seiner Stufe Landhaftigkeit schuf, so frisch in der Mischung, so lebendig, so ärtlich und hingebend in traumvoller Behaltung, daß sie wirken wie ein Liebesleid an die heimtückische Erde und den Himmel darüber. Keines klingt inniger als das stille Lied von Haarlem.

Es ist keine Frage, daß bei allen gebildeten Nationen die Frauen im ganzen das Uebergewicht gewonnen müssen; denn bei einem weisesten Einflusses der Mann weislicher werden und verbessert; er denn sein Wortguch befehligt nicht in gemäßigter, sondern in gebändrigter Kraft! Nimmt das gegen das Weib vom Manne etwas an, so gewinnt sie; denn wenn sie ihre übrigen Vorzüge durch Energie erheben kann, so entsteht ein Weib, das sich nicht vollkommener denken läßt.

Goethe, Die guten Weiber.

Das Kind bedeutet nicht wenig und nicht viel, es bedeutet alles. Es ist kein Spielzeug für Große, es ist nicht das Weib, an dem wir unsere Träumen auslassen, mit dem wir uns trösten, das wir durch Zärtlichkeit verurteilen oder je nach Anlage und Anlaß beliebig quälen dürfen. Die ganze Frage reime ernste Liebe gehört dazu, um das Kind so zu pflegen, zu süßen, zu erziehen, daß es in seinem bevorstehenden Leben für sich glücklich und für andere ein Segen werden kann. Alle unsere Kulturunterschiede, Segnungen, die Erträge der Technik, der Wissenschaft, der politischen Bestrebungen, der Zukunft, um besserer zukunftsreichen Zeiten, alles, alles ist umsonst, wenn wir das Kind vernachlässigen. Peter Kollager.



wenn wie hier, die Akademikerin sich ihrer Verpflichtung gegenüber ihren kämpfenden Mitbürgerinnen bewußt ist und es wagt, eigene Wege zu gehen und zu eigenen Resultaten zu kommen.

### Die Zunahme der weiblichen Lehrkräfte in Italien.

Der Corriere della Sera orientiert kürzlich in einem längeren Artikel über die Schulkonvention in Italien. Im Zusammenhang damit berichtet er über eine Parlamentsrede des Erziehungsministers Fedele zu dieser Frage, der wir folgende uns Frauen interessierende Sätze entnehmen:

Der Minister konstatierte, daß das weibliche Element, schon bereits vorherrschend in den Elementarschulen, nun auch in den Mittelschulen im zunehmenden Maße die Schule vorzugsweise in den Händen der Frauen sein werde. Jedoch könne man diesen nicht die Zulassung zu den Schulen beschränken, noch ihnen den Lehrberuf verabsolutieren, wenn man nicht riskieren wolle, eine große Anzahl Lehrkräfte unbeschäftigt zu lassen. Das Problem sei auch den andern staatlichen Betrieben gemeinsam: Daß das männliche Element immer mehr fern bleibe. Im Uebrigen laße sich nicht bestreiten, daß die Frau besondere Fähigkeiten für das Lehramt habe. Worauf es ankomme, sei daß man der weiblichen Erziehung, für welche im Vergleich zur männlichen bisher zu wenig getan wurde, in Zukunft mehr Sorgfalt zuwenden.

Die Verhältnisse scheinen also in Italien ganz bedeutend anders und für die Lehrerin günstiger zu liegen, als bei uns.

Es ist eine der höchsten Leistungen des Menschen, sich selbst freiwillig zu binden, wie es sein erbarntester Zustand ist, widerwillig gebunden zu sein.  
Kaja Mayreder.

### Begweiser.

**Vajel:** Mittwoch den 20. Okt., 20 Uhr, im Baslerhof (Mehnenort): Basler Frauenzentrale und Vereinigung für Frauenarbeit in der Vajel: Öffentlicher Vortragabend:  
Berufsausbildung und Arbeiterwerb der verheirateten Frau,  
von Herrn Dr. Robert Briner (Zürich).

**Bern:** Freitag den 15. Okt., 16.30 Uhr, Junkerengasse 31/II, Lyceum:  
La Vaccination antituberculeuse,  
von Frau Dr. Eugénie.

**Montag den 25. Okt., 20 Uhr, im „Dachheim“:**  
Vereinigung Bernischer Akademikerinnen: Generalversammlung:  
Berichte über den Akademikerinnenkongress in Amsterdamm,  
von Frau Dr. Agnes Debritz-Vogel und Frau Dr. Dora Schmidt.

**Montag den 25. Okt., 20 Uhr, im Großratsaal:**  
Vereinigung weibl. Geschäftsführer:  
Eine Indienfahrt  
IV. Vom Frauen- und Familienleben,  
von Anna Martin.

**Aarau:** Sonntag den 24. Okt., im Altkloster Restaurant Solatia: Generalversammlung des Schweizer. Zweiges der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit:

14 Uhr: Geschäftliche Sitzung (Jahresbericht, Wahlen etc.).  
16 Uhr: Öffentliche Versammlung:  
Aus der internationalen Friedensarbeit der Frauen  
(Bericht über den Kongress in Dublin),  
von Frau C. Kaja.

**Was können die Frauen für den Frieden tun?**  
von Frau A. Peter (Schönenwerd) und Frau Dr. Grütter (Bern).

**Zürich:** Montag den 18. Okt., 17 Uhr, Rämistr. 26:  
Lyceum:  
Moderne Frauengymnastik,  
von Frau Dr. med. Hedwig Müller.

**Sonntag den 23. und Sonntag den 24. Oktober:**  
Herbstversammlung der schweizerischen Stiftung zur Förderung von Gemeindefestungen u. Gemeindehäusern:  
Sonnabend den 23. Okt., 15 Uhr, im „Karl dem Großen“:  
Betriebsführung und Rechnungsweisen in den Altklosterbetrieben,  
von Frau Prof. Kreis (Chur), Frau Hattner (Luzern), Frau Moller (Herzogenbuchsee).

**Sonntag den 24. Okt., 14 Uhr, im Altkloster Kirchhaus:**  
Gemeindehaus und Selbstbildungsarbeit,  
von Frau Sekretär Straub, Zürich.

**St. Gallen:** Samstag den 23. und Sonntag den 24. Oktober: Jahresversammlung des Verbandes schweizerischer Post-, Telegraphen- und Telephonhilffinnen im Hotel „Sirschen“.

**Samstag den 23. Okt., 16 Uhr:** Geschäftliche Sitzung.  
18 Uhr: Vortrag von Frau S. David (St. Gallen):  
Hat die berufstätige Frau ein Interesse an der Frauenbewegung?

**Redaktion.**  
Allgemeiner Teil: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19 (Telephon 25.13).  
Feuilleton: Gertrud Riederer, Zürich, Hausmeyerstr. 33 (Telephon S. 28.49).

### Un unsere wertten Abonnenten.

Wir bitten Sie höflich um Einzahlung des Abonnementsbetrages für das 4. Quartal 1926: Fr. 3.20.  
Sie können bis Ende Monat kostenlos auf unser Postfachkonto VIII/3001 einzahlen.  
Sie sparen sich dadurch die Einzugspesen.  
Dvag A.-G., Zürich.

Verwende nur noch Sykos Folgenkaffee als Kaffeezusatz und zwar zur vollen Zufriedenheit.  
Von Volkmart in B. 36

**SYKOS**  
Ladenpreise: SYKOS 0.50, VIRGO 1.50, NAGO, Otten

### Die Einleitung

.....

einer richtigen Mahlzeit bildet von Alters her eine gute Suppe. Sie bereitet den Magen zur Aufnahme der nachfolgenden festen Speisen vor und regt durch ihren Wohlgeschmack die Verdauung an. Maggi's Suppen, mit grösster Sorgfalt aus allerbesten Rohstoffen hergestellt, erfüllen diesen Zweck vollkommen.

1 Würfel für 2 Teller 15 Rp.  
1 Stange zu 5 Würfel 75 Rp.

**INSTITUT MANAGER MONRUZ**  
präs NEUCHÂTEL  
CUISINE, COUPE et CONFECTION  
BLANCHISSAGE, JARDINAGE  
FRANÇAIS, Belle Situation.  
Mr et Mme W. PERRENOD

**TÖCHTER-INSTITUT VOGEL, HERISAU.**  
Gute Schule, sorgfältige individuelle Erziehung. Ergänzender Schulunterricht. Stärkendes Klima. Fröhliches Familienleben. (1)

Abonnements-Bestellung für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, Sihlstr. 43

Unterzeichnete bestellt hiemit das

Die „Schweizer Frauenblatt“

auf die Dauer von 1/4 Jahr zu Fr. 3.20  
1/2 „ „ „ 5.80  
1 „ „ „ 10.30

Ort und Datum: Unterschrift:

Nichtsparendes streichen (Ostf., ausnehmend und einseitig)

Koche fett mit KOCHFETT  
**Schweizer + Perle**  
Hochst butterhaltig.

### In arge Verlegenheit

bringen uns oft Flecken in Kleidern, Teppichen etc. Verwenden Sie die albewährte Crème „Propre“ Sie sind sicher zufrieden! 1.50 Magazine z. Globus Aarau oder durch Propro Versand Altstätten (St. Gall).

**Tessiner Kur-Trauben**  
10 Kg.-Gitter Fr. 6.—  
Kastanien per kg Fr. —.35  
Baumnüsse per kg Fr. 1.—  
versendet gegen Nachnahme.  
Wüthrich-Bianchi, Brno S.M.

Für Sekretariats- u. Verwaltungsarbeit auf sozialem Gebiet tüchtige Kraft gesucht, für 1/2 Jahr, evtl. länger. Gute Allgemein-Bildung und bureauartige Kenntnisse erforderlich. Erfahrung in Pärsogetätigkeit erwünscht.  
Offerten unter Chiffre 1077 an die Ovag A.-G., Zürich, Sihlstr. 43

**Flecken**  
aus Wolle, Seide Plüsch u. Samt entfernt zuverlässig und unschädlich die albewährte Crème „Propre“ a Fr. 1.50.  
Magazine z. Globus Aarau oder durch Propro Versand Altstätten (St. Gall).

**Tessiner Tafeltrauben**  
10 kg Fr. 6.95  
franko  
Morganti & Co., Lugano.

**Peddigrohr**  
prompter Versand (37) Emil Germann  
Rohmöbel und Korbwaren  
Zürich 4, Bauhallenstr. 8  
Kanzlei - Langstr.

## HANDARBEITEN

vorgezeichnete Tischdecken, Kissen, Stuhl- und Paradekissen, Tisch- und Buffettücher, Wandschoner, Staubtuchtaschen, Tablets, Servietten- und Serviettentaschen, Kinderlätzli, Kinderkleidchen, -Schürzen und Spielhöschen, sowie viele kleinere Handarbeiten.  
Mässige Preise; von 50 Fr. an 10% Rabatt. Auswahlsendungen zu Diensten  
Mit höflicher Empfehlung

**Frau Ida Oberholzer-Dietrich**  
ZÜRICH 2  
Rieterstrasse 110 — Ecke Mutschellenstrasse 20  
Telephon Selnau 62.13

### Der Bund abstinenter Frauen

Ortsgruppe St. Gallen  
veranstaltet anfangs November einen

## BAZAR

zugunsten wirksamer Bekämpfung der Alkoholnot. Freunde unserer Bestrebungen (Geschäftsinhaber und Privats) werden freundlich gebeten, die gute Sache nach Möglichkeit zu unterstützen.  
Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen am liebsten vor Ende Oktober bei:

Frau Hfath, Brauerstrasse  
Frau Parrer Böhlinger, Heiligenkreuz  
Fraulein Brach, Engellaustrasse 6  
Frau Parrer Dietrich, Burgstrasse 102  
Fraulein G. Hüner, Aufmattenstrasse 28  
Frau Dr. Hoffmann, Dufourstrasse 28  
Fraulein G. Kaufmann, Tannenstrasse 17  
Frau Steiner-Gilch, Marktstrasse 15  
Frau Trüb, Burggraben 5a  
Frau Weideli, St. Leonhardsstrasse 53

**Advokaturbureau**  
**Dr. jur. Gertrud Müller**  
Rechtsanwältin - Zürich  
Badenerstrasse 123 (beim Bezirksgericht)  
Führung von Zivil-, Straf- und Verwaltungsverfahren.  
Tel. Selnau 24.74.

Werfen Sie Ihre zerfetzten, gemohlenen Strümpfe nicht fort, sondern lassen Sie dieselben in der seit Jahren bestehenden

### Strümpfklinit R. Lattner

äußere Schaffhauserstr. 44, Winterthur,  
reparieren. Aus 3 Paar, 2 Paar, oder mit neuem Trikot in Wolle und Baumwolle, keine drückenden Nähte, auch zu Halbstrümpfen tragbar. Bitte Fußlänge nicht abgeben. (72 Schuhgröße angeben!) Nachnahmeverfand!

Anstrichen und Neuverfertigung von Strümpfen und Socken.

### Für Flecken-

reinigung hat sich die Crème „Propre“ seit 25 Jahren vorzüglich bewährt, a Fr. 1.50 Magazine z. Globus Aarau oder durch Propro Versand Altstätten (St. Gall).

Naturrell,  
Handmaschinen - Stickereien.

Spitzen und Entredeux, schmal, mittel und breit, speziell für Wäsche geeignet, eigene schöne Muster, auf prima Stoff in schöner Ausführung, verkaufe preiswerter als Private und Weisnahrinnen. Wer einmal gekauft, kauft wieder. Jede kleine Bestellung wird sofort geliefert. Umzuschicken. Es empfiehlt sich freundlich. Abnahme bestens Niki Eggenberger, Handstickerei, Grabs (St. Gallen).

### Reinwand

Feld- und Küchenschürzen  
Handtücher (0115482)  
Tischzug und Servietten  
Handarbeitstoffe  
bunte Baueinleinen etc.  
begleichen Sie vorteilhaft durch

**J. Beher, Scheitheim**

Ausscheiden! Ausschneiden!  
**Damenbart**  
Lästige und verunzierende Haare im Gesicht und am ganzen Körper (auch Bublikopf Nacken) verschwinden sofort in einigen Minuten durch Abtöten der Wurzel für immer, unter jeder Garantie, mit meinem

„Radikal Haarentferner“:  
Herzlich empfohlen. Viele Dankschreiben. Haben Sie Vertrauen, ich helfe Ihnen. Grosse Originaldose 5.50 Mk.  
Einmalige Fabrikant.

**H. BLÜMER, KÖLN,**  
Ehrenstr. 23. (055)

**Bubi-Kopf**  
Haarschneidemaschine, 1/10 mm Schnitt, schneidet wie rasier (kein Verletzen). Feinestes Fabrikat Fr. 8.50 franko. M. Scheel, Basel, 2

Die Teilnahme der Aussteller bezeugt ihr Interesse für die nationale Wohlfahrt.

## 10te SCHWEIZERWOCHE

### SEMAINE SUISSE

### SETTIMANA SVIZZERA

16. - 30. Oktober 1926.

Beachtet die Schweizerwoche-Schaufenster! Kauft Schweizerwaren! Fördert nationale Wohlfahrt!

Mütter- und Kinderheim

## Hohmaad Thun

nimmt Schülerinnen auf zur Erlernung der häuslichen Säuglingspflege.  
Kursdauer 4 Monate.

**Drilly-Lausanne**  
Pensionat u. Haushaltungsschule „La Semeuse“  
Pensionat, Gründliche Erlernung der französischen und fremden Sprachen. Hand- u. Kunstarbeiten, Malen, Musik, Haushaltungs- u. Kochschule. Prospekt u. Referenzen. 31

## VOLKSHAUS DAVOS

mit Frauen- und Mädchenheim  
Pension von Fr. 5.50 an.  
Schöne Zimmer, gute Verpflegung  
Alkoholfreies Restaurant  
Passantenzimmer.

### Kinderheim Röseligart

Aegertristr. 25 THALWIL Aegertristr. 25  
Kinder von 4-14 Jahren finden jederzeit liebevolle Aufnahme. Sorgfältige Pflege und Erziehung. Wenn nötig Unterricht im Hause von dipl. erfahrener Lehrerin. Ruhige staubreife Lage in großem Garten. Mäßige Preise. Telephon 261. Leiterin: Fr. J. Habegger.

Viele

## 100'000

RAS-Dosen wandern jährlich hinaus in alle Gänge des Schweizerlandes. Zu Stadt und Land, selbst im entlegenen Weiler ist Schokolade RAS zu finden - seit Jahrzehnten bekannt und beliebt wegen ihrer guten Qualität, Feinheit und Ausgiebigkeit. Jede Dose RAS, die Sie kauft, verlängert die Lebensdauer Ihrer Schokolade.

# OXO

# BOUILLON

Konzentrierte Ochsenfleischbrühe  
Ein Produkt der Compagnie LIEBIG!

Eine durch Kochen dickflüssig gewordene Fleischbrühe, die als Trink-, Tisch- und Kochbouillon von der praktischen und sparsamen Hausfrau mit Vorliebe verwendet wird, da schmackhaft und ausgiebig!

## HILFT SPAREN

und erhöht der

## SPEISEN NÄHRWERT